Modern und hell wohnen
Straße der Jugend 41, 04746 Hartha

Die helle 3-Raumwohnung in einem gepflegten Mehrfamilienhaus wurde umfassend renoviert und überzeugt mit einem modernen Wohnambiente. Die Wohnräume sind mit Bodenbelägen in Holzoptik ausgestattet und freundlich gestaltet. Das modern geflieste Tageslichtbad verfügt über eine Badewanne, einen Handtuchheizkörper und einen Waschmaschinenanschluss. Neben einem großzügigen Wohnzimmer und einer separaten Küche stehen zwei weitere Zimmer zur Verfügung. Keller, Trockenraum und Fahrradabstellmöglichkeiten sind vorhanden.

Wohnungsdaten: 2. OG | 58,9 m² | Baujahr 1980 | Energieausweis: V | Gas 122,1 kWh/(m²a) | Kaltmiete 348,54 € zzgl. Nebenkosten 203,32 €

Kontaktieren Sie uns:
Straße der Jugend 47, 04746 Hartha
Tel. 0341 - 26 75 129
E-Mail: c.vogt@wbg-kontakt.de

Kontakt
Wohnungsbau-Genossenschaft e.G.

Verpassen Sie nicht die besten Angebote.

Große Sommer-OFENsive

BERATUNG · PLANUNG · EINBAU

Vom 1. Juli bis 31. August 2026 erhalten Sie bei Kauf eines Kaminofens
• Anlieferung und fachgerechte Montag
für 0,– €*
*ausgenommen bereits reduzierte Modelle

Bei uns sehen Sie die neuesten Kamin- und Kaminofentrends.

• persönlich
• ehrlich
• kompetent
seit 1911 Schlenkrich
OFEN- & KAMINSTUDIO CHEMNITZ

Wir sind Ihr Spezialist für individuell geplante und innovative Kaminlösungen.

Zwickauer Straße 303 · 09116 Chemnitz · 0371 8206 046
www.kamin-schlenkrich.de
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 10 – 18 Uhr & Samstag 10 – 13 Uhr

Leisniger Fliesenwerk-Belegschaft startet Job-Kampagne

230 Mitarbeiter suchen gemeinsam **NEUE ARBEITGEBER**. Sie wollen nicht auf einen Neustart des Werks 2027 warten.

LEISNIG. Deutschlands größtes Fliesenwerk in Leisnig bekommt einen neuen Eigentümer. Der will zwar im Jahr 2027 die Produktion wieder hochfahren. Doch bis dahin sind die Mitarbeiter der insolventen Panaria-Group Deutschland ohne Perspektive. Denn die neuen Eigentümer übernehmen nur das Werk und seine Anlagen, nicht aber die Belegschaft.

Vor einer Woche ließ Insolvenzverwalter Dr. Christian Heintze, wie in einer Mitarbeiterversammlung angekündigt, die Produktionsanlagen geordnet herunterfahren. Für die 230 Mitarbeiter von Panaria Deutschland war am Dienstag der letzte Arbeitstag. 150 von ihnen arbeiten am Hauptstandort in Leisnig. Mit dem Ende des dreimonatigen Insolvenzausfallgeldes sind sie ab dem 1. Juli freigestellt. Die Arbeitsagentur Mittelsachsen kommt in dieser Woche noch ins Werk mit Beratungen und Jobangeboten.

Die neuen Eigentümer des Werkes, die TWO Family Office aus Singapur und die Meta Wolf AG aus Deutschland, wollen beim geplanten Neustart 2027 etwa 150 Arbeitsplätze im Leisniger Fliesenwerk wieder besetzen. So lange wollen die meisten der Kollegen aber nicht warten.

„Die Kolleginnen und Kollegen wollen schnellstmöglich wieder eine neue Arbeit aufnehmen“, sagt Stefan Kothe (26), Personalreferent der Panaria-Group in Leisnig. Viele hätten Familie und Kinder oder ein Häuschen abzubezahlen. Sie könnten und wollten es sich schlicht nicht leisten, im Arbeitslosengeldbezug mit etwas mehr als 60 Prozent ihrer bisherigen Löhne darauf zu hoffen, dass die neuen Eigentümer das Fliesenwerk wieder hochfahren.

De Mitarbeiter des Leisniger Fliesenwerkes starteten eine eigene Kampagne. Foto: PM

Personaler Stefan Kothe und ein kleines Team haben deshalb jetzt gemeinsam mit der Belegschaft eine Kampagne gestartet. Auf verschiedensten Social-Media-Kanälen, in einer Branchenzeitschrift der Keramikindustrie und in lokalen Medien läuft die Aktion unter dem Motto: „Wir suchen keinen Investor mehr - wir suchen Arbeitgeber.“

„Über 200 engagierte Kolleginnen und Kollegen aus Produktion, Technik, Vertrieb, Export, Marketing, Logistik, Einkauf, Personalwesen, Buchhaltung, IT, Qualitätsmanagement und Verwaltung stehen aktuell vor einer ungeplanten beruflichen Neuorientierung. Nach vielen Monaten voller Hoffnungen, Gesprächen und Rettungsversuchen hat unser Unternehmen leider keine Zukunftsperspektive gefunden“, schreibt die Belegschaft. Am Hauptsitz in Leisnig in Sachsen, aber auch Bremen und Mühlacker im Enzkreis (Baden-Württemberg) wenden sich die Fliesenwerker an die regionalen Arbeitgeber ganz offensiv mit einer guten Nachricht: „Sie müssen neue Mitarbeitende nicht einzeln suchen – es gibt sie bereits bei uns."

Und dann folgt eine Aufzählung: Fachkräfte für Produktion und Technik, Marketing-Fachkräfte und Grafikdesigner, Produktmanagement und Produktentwicklung, Vertriebsprofis im Innen- und Außendienst, Export- und Logistikexperten, Kaufmännische Mitarbeitende, Spezialisten für Personal, Entgeltabrechnung und Arbeitsrecht, Finanz- und Controlling-Profis, Führungskräfte mit langjähriger Erfahrung.

All diese Mitarbeitenden zeichne Leistungsbereitschaft auch in schwierigen Zeiten, Erfahrung, Loyalität und Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein und Flexibilität aus. Es seien Menschen, die Herausforderungen meistern und Lösungen finden. „Wir haben in den vergangenen Monaten bewiesen, dass wir auch unter schwierigen Bedingungen professionell arbeiten, Verantwortung übernehmen, gemeinsam anpacken und da weiterkämpfen, wo andere längst aufgehört haben. Leider konnte unser Unternehmen dennoch nicht gerettet werden. Unsere Mitarbeitenden dagegen schon“, so der Personalreferent.

Die Initiatoren hoffen, dass die Kampagne jetzt vielfach im Netz geteilt wird. So sollen viele potenzielle Arbeitgeber darauf aufmerksam werden und über Personaler Stefan Kothe Kontakt aufnehmen. Erste Arbeitgeber aus der Region wie Cotesa aus Mittweida und Mochau oder Anona aus Colditz haben bereits reagiert. „Unser Ziel ist es, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen in kürzester Zeit in ihrer Heimatregion wieder in Lohn und Brot zu bringen“, so Stefan Kothe.

THOMAS SPARRER

Relikt der Industriegeschichte

Rasoma-Mitarbeiter bringen historische Drehmaschine ins **DÖBELNER PFERDEBAHNMUSEUM**

DÖBELN. Beim Döbelner Sondermaschinenbauer Rasoma sind die Lichter ausgegangen. Am 30. September wird das Werk, das vollständig in der NSH-Group aufgegangen ist, zugeschlossen. Derzeit ist ein Abwicklungsteam vor Ort, um das Ausräumen zu organisieren. Jetzt haben Maschinenbaumeister Martin Gruner und vier seiner Kollegen das letzte Mal eine Maschine ausgeliefert, die in ihrem Werk gebaut wurde.

Das Besondere an dieser letzten Auslieferung? Bei der hundert Jahre alten Drehbank handelt es sich um das erste Modell, das am Döbelner Werkzeugmaschinenstandort produziert wurde – eine Liebert&Gürtler. Ihren Platz hat die alte Maschine jetzt im Döbelner Pferdebahnmuseum gefunden. Dass sie dort landet, dafür hat Heiko Faßbinder gesorgt.

Der Inhaber des Döbelner Spielwarengeschäftes ist Mitglied des Döbelner Pferdebahnvereins und wusste, dass es die historische Maschine beim Döbelner Werkzeugmaschinenbauer gibt, dieser ab 1. Oktober dieses Jahres allerdings Geschichte sein wird.

Erst 2022 war Rasoma mit den Tochterunternehmen Niles-Simmons Chemnitz und WEMA Glauchau zur NSH Technology GmbH zusammengeschlossen worden. Anfang des Jahres hatte die Geschäftsführung über die Schließung des Döbelner Standortes informiert. Da Einigkeit darüber herrschte, dass die schöne Maschine nicht in einem Chemnitzer Industriemuseum landen, sondern als Erinnerung an die Unternehmensgeschichte in der Stadt verbleiben sollte, in der sie gebaut worden war, musste noch ein geeigneter Standort her. „Ich wusste, dass es auch Überlegungen gab, die Maschine ins Döbelner Museum zu stellen, doch das wäre aufgrund der Größe und des Gewichts gar nicht möglich gewesen“, erzählt Heiko Faßbinder. Im Pferdebahnmuseum allerdings – auch das weiß er als Vereinsmitglied – sieht es mit Ausstellungsstücken noch sehr übersichtlich aus.

Max Burkel, Thomas Tändler, Martin Gruner, Robert Kanigowski, Patrick Kademann vom Rasoma-Abwicklungsteam und Bernd Wetzig vom Vorstand des Döbelner Pferdebahnvereins mit dem neuen Ausstellungsstück. Foto: Sven Bartsch

Der neue Standort passt perfekt. Denn zwischen der Liebert&Gürtler und Döbelns ebenfalls historischer Pferdebahn gibt es tatsächlich eine belegte Verbindung. „Diese Maschinen sind damals am Werk in Großbauchlitz auf einen Pferdekarren geladen und zum Döbelner Hauptbahnhof gekarrt worden“, erzählt Martin Gruner. Am Hauptbahnhof wurden sie umgeladen auf die seit 1892 fahrende Döbelner Pferdebahn, mit der die Werkbänke zum Ostbahnhof kutschiert wurden. „Von dort ging es nach Dresden, Leipzig und Chemnitz und dann in die Welt“, so der Maschinenbaumeister.

2000 Stück der Stufenscheiben-Drehbank sind seit 1919 gebaut worden. Auf ihr wurden Teile für Industrie und Rüstung gefertigt. Das nun im Pferdebahnmuseum zu bewundernde, glänzend schwarz lackierte Modell hatte vor etwa 15 Jahren ein Bauer in seiner Scheune gefunden. Er meldete sich beim damaligen Geschäftsführer der Döbelner Rasoma-Werke, Peter Kaiser. Dieser ließ die Maschine sofort abholen und sie fand ihren Platz im Vorführraum des Döbelner Werkes.

2022 bekam die Maschine ein Makeover, sie sollte wieder schön aussehen. Als Lehrlingsprojekt restaurierte Max Burkel die alte Liebert&Gürtler, die seitdem in altem Glanz an die Anfangsjahre des Unternehmens erinnert. Er erinnert sich noch genau, dass er sie am 2. September vor vier Jahren auseinandergebaut hatte. Heute gehört der junge Maschinenbauer zum Rasoma-Abwicklungsteam .

300 Kilogramm wiegt die alte Drehbank. Um sie händisch in die Räume der Pferdebahn am Niederwerder transportiert zu bekommen, haben die Maschinenbauer sie noch einmal auseinander genommen und in fünf Teile zerlegt: Zwei Fußteile, Spindelstock, Reitstock und der Hauptteil sind einzeln mit zwei Fahrzeugen aus Großbauchlitz in die Innenstadt transportiert worden. Vor Ort haben die Männer das gute Stück wieder zusammengesetzt.

Martin Gruner und sein Team freuen sich, dass die Drehbank auf Döbelner Boden bleibt. Bis 30. September haben die Männer noch zu tun, dann endet nicht nur ein Stück Döbelner Unternehmens-, sondern auch für jeden einzelnen ein Stück persönliche Geschichte.

Die zuletzt 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standortes, davon 23 in der Montage, hat es in alle Welt verstreut, sagt Martin Gruner. „Wir sind alle Profis in unserem Job, ich mache mir keine Sorgen, dass jemand auf der Strecke bleibt.“ **MEB**